

Deutsche Freiheit

Einzige unabhängige Tageszeitung Deutschlands

Nummer 44 — 2. Jahrgang Saarbrücken, Donnerstag, den 22. Februar 1934 Chefredakteur: M. Braun

Aus dem Inhalt

Deutsche Arbeiter rühen sich	Seite 2
Oesterreichs aufgelöste Organisationen	Seite 3
Der Kirchenstreit	Seite 5
Sozialistische Programmdebatte (S. Aufhäuser und Heinrich Mann)	Seite 7

Grenztruppen mobil

Nazis und Heimwehren mobilisieren an der deutsch-österreichischen Grenze

Wien, 21. Febr. (Zupress). Die Formationen der aus Oesterreich nach Deutschland geflüchteten Nazis haben sich an der bayerisch-österreichischen Grenze konzentriert. Die Legion ist mehrere tausend Mann stark und gut bewaffnet. Sie hält täglich militärische Übungen ab.

Innsbruck, 20. Febr. (Zupress). Die Tiroler Sektionen der Heimwehren, durch Polizei und Zollbeamte verstärkt, sind in der letzten Nacht an der deutsch-österreichischen Grenze zusammengezogen und in Alarmzustand versetzt worden. Patrouillen durchstreifen das Gelände,

nach hiesiger Auffassung durch die letzten Erklärungen Habichts ganz besonders erschwert werde.

Der Außenpolitiker des „Excelsior“ schreibt, daß man in Paris, Rom und London der Auffassung sei, daß Dollfuß nunmehr alsbald seinen angefügten Schritt beim Völkerbundstat unternehmen werde. Es bleibe allerdings noch die Frage, ob die sich überstürzenden Ereignisse in Mitteleuropa dem Völkerbund überhaupt die Zeit ließen, die vom österreichischen Bundeskanzler vorbereiteten Akten zu prüfen. Der Meinungsaustausch zwischen den Regierungen von Rom, Paris und London werde jedenfalls fortgesetzt, und besonders zwischen Rom und Paris scheine sich die Zusammenarbeit recht eng zu gestalten.

Auch der „Figaro“ ist der Ansicht, daß man die Zeit nicht mehr mit leeren Worten vergeuden dürfe. Die letzte Erklärung der drei Großmächte habe in Deutschland überhaupt keinen Eindruck gemacht und Hitler rechne auf den üblichen Zwiespalt zwischen Frankreich, England und Italien. Er weiß, daß besonders England möglicherweise überhaupt nicht eingreifen werde, und daß Italien über die Neuorganisation Mitteleuropas nicht die gleiche Auffassung habe wie die Kleine Entente. Alle Fehler müßten jedoch bezahlt werden. Die Unabhängigkeit Oesterreichs, die man vor einiger Zeit noch auf diplomatischem Wege hätte sichern können, werde in Zukunft vielleicht durch Waffengewalt gesichert werden müssen.

Die radikal-sozialistische „Re Nouvelle“ erklärt, daß sich der aufmerksame Beobachter bisher immer habe fragen müssen, ob zwischen Berlin und Rom nicht ein Uebereinkommen bestehe. Zahlreiche Ereignisse in den letzten Jahren begründeten diese Frage. Man habe zu oft erlebt, daß Rom den Interessen Berlins Vorschub leistete und umgekehrt. Wieder hätten beide Länder aus dieser Politik Nutzen gezogen, jeht sei es aber so weit, daß der Apfel der Zwietracht zwischen beide Reisende gefallen sei, und beide bemühten sich, ihn aufzuheben.

Das „Petit Journal“ wirft die Frage auf, ob Dollfuß nicht einen großen Fehler begangen habe, als er den Heimwehren von Tag zu Tag mehr Zugeständnisse machte. Die Geschichte der Männer bestehe aus solchen Fehltritten, die sie über kurz oder lang von der Staatsführung ausschließen. Es sei nicht unmöglich, daß Dollfuß bald von der politischen Bildfläche verschwinde, denn Herr Starhemberg und Frau würden sich sicher bemühen, allen Nutzen aus ihrem persönlichen Erfolg zu ziehen. An Unterstützung für sie mangle es nicht, denn Mussolini werde die Heimwehren nicht fallen lassen.

Bilderstürmer

Schändung eines republikanischen Denkmals

Wien, 21. Februar. Die schon seit einigen Tagen mit Tüchern verhüllten Büsten der drei Sozialistenführer Adler, Hanusch und Reumann wurden auf Anordnung der Behörden vom Denkmal der Republik entfernt und in das Rathaus gebracht. Auf den drei leeren Sockeln wurden in den frühen Morgenstunden die Büsten von Dollfuß, Frau und Starhemberg aufgestellt. Das Denkmal, das in den Parkanlagen nahe dem Parlamentsgebäude steht, ist mit Fahnen geschmückt worden, die in den österreichischen Landesfarben und in den Heimwehrenfarben gehalten sind.

Paris über Berlin

Paris, 21. Febr. Die Pariser Morgenpresse befaßt sich nur vereinzelt mit dem Besuch des englischen Staatssekretärs im Foreign Office Eden. Die Blätter beschränken sich im wesentlichen auf die Wiedergabe der amtlichen Verlautbarungen, die die Wilhelmstraße im Anschluß an die Aussprache von Dienstag veröffentlicht hat. Der Sonderberichterstatter des „Journal“ betont, es liege klar auf der Hand, daß die Reichsregierung großen Wert auf eine deutsch-englische Verständigung lege, ohne sich überhaupt weiter um

Fortsetzung siehe 2. Seite

Der Lügen-Kanzler

Göring überführt Hitler des Schwindels

Ward Price, ein Vertreter der „Daily Mail“, hat die drei berüchtigten Führer der deutschen Nationalsozialisten interviewt: Hitler, Goebbels und Göring. Zwei davon, Hitler und Goebbels, haben den Engländer nach Kräften angelogen. Göring hat einmal die Wahrheit gesagt: er hat weder die Aufrüstung Deutschlands noch seine Barbarei auf dem Gebiete des Rechts geleugnet. Die militärischen Äußerungen des Generals Göring behandeln wir an anderer Stelle. Hier sei nur erwähnt, wie er im Falle Dimitroff den deutschen Reichskanzler, seinen intimsten Feind, vor der ganzen Welt als einen lügenhaften und einflußlosen Schwächer entlarvte.

Der Reichskanzler hat am 17. Februar auf die Frage des Berichterstatters: „Ist es Ihre Absicht, daß Dimitroff, Popoff und Taneff freigelassen werden sollen?“ geantwortet: „Das Gericht hat gesprochen, der Spruch wird erfüllt.“ „Glauben Sie,“ so fragt der Korrespondent weiter, „daß diese Leute freigelassen und außerhalb der deutschen Grenzen gebracht werden?“ Hitler hat geantwortet: „Das werden sie sicherlich.“ Obgleich er glaube, habe Hitler gesagt, daß ihre Freisprechung nicht der Meinung des Volkes entspreche, werde der Spruch des Gerichts erfüllt werden.

Göring hat auf dieselben Fragen dem englischen Journalisten erklärt: „Dimitroff hat vielleicht den Reichstag nicht in Brand gesetzt. Aber er hat sein Bestes getan, um das deutsche Volk zu entflammen. Er war der tätigste bolschewistische Agent in Deutschland. Ich habe ihm im Gerichtshof gesagt, daß er den Galgen verdiene, sei es auch nur wegen seiner verbrecherischen und anrüchlichen Tätigkeit in Deutschland vor dem Reichstagsbrand. Das ist noch immer meine private Ansicht. Wenn seine Seite gewonnen hätte, dann würde sie uns ohne Gnade aufgeschlüsselt haben. Ich sehe keinen Grund, warum wir nachsichtiger sein sollen. Jetzt ist er sicher hinter Schloß und Riegel. Er wird dort auf jeden Fall vorläufig bleiben. Dort ist er am besten aufgehoben. Ein solcher Mann ist zu gefährlich, als daß man ihn auf die Gesellschaft loslassen könnte.“

Das heißt: JGH, der Preussische Ministerpräsident, pleite auf die Lügen des Reichskanzlers, dessen Schwärzereien mit gar nichts angehen. Ich habe vor dem Reichsgericht diesem Dimitroff den Tod geschworen. Mein Wort will ich erfüllen und zu diesem Zwecke bleibt Dimitroff einweilen im Kerker.“

Dimitroff und seine beiden bulgarischen Mitangeklagten im Leipziger Prozeß sind seit einigen Tagen russische Bürger. Es wird Zeit, daß sich die Sowjetregierung recht kräftig rührt, wenn Dimitroff noch gerettet werden soll, denn schon ist sein Gesundheitszustand so schwer erschüttert, daß Gefahr für sein Leben besteht.

Pariser Arzt für Dimitroff

(Zupress). Die Internationale Juristische Vereinigung, unterstützt vom Komitee für die Befreiung von Dimitroff, Thalmann, Torgler, Popoff und Taneff, sowie von dem Internationalen Untersuchungsanschuß zur Aufklärung des Terrors in Hitlerdeutschland, entsendet den Pariser Arzt und Internisten Dr. Cord nach Berlin. Dr. Cord soll sowohl die immer noch in Haft gehaltenen Bulgaren als auch Ernst Thalmann ärztlich untersuchen und dem gesamten interessierten Ausland über ihren Gesundheitszustand und die hygienischen und sonstigen Bedingungen ihrer Haft Bericht erstatten.

Gibt es eine Rassenfrage?

Von Senator Henry Beranger, französischem Völkerbundsdelegierten, ehemaligen Botschafters, Präsidenten des Senatsausschusses für auswärtige Angelegenheiten, Vorsitzenden des französischen Komitees für Flüchtlingshilfe. (Aus einem Gespräch)

Von den 80 000 aus Deutschland geflüchteten Juden hat Frankreich nahezu die Hälfte aufgenommen: 35 000 genau. Wir haben ihnen das Asylrecht gewährt, das allen Völkern immer heilig war, ebenso wie der katholischen Kirche, die ihre Kathedralen im Mittelalter sogar Uebelthätern offen hielt, um ihnen eine Zeit zur Einkehr zu lassen, ehe sie doch die weltliche Gerechtigkeit erreichte. Wenn Frankreich ebensoviel Bedrohte und Verfolgte aufnehmen wie die ganze übrige Welt, trotz aller Risiken und Gefahren, die das in einer wirtschaftlich erschütterten Zeit birgt, und wenn es dies mit Stolz tat, so handelte es nur nach den Prinzipien der Menschlichkeit und Toleranz, auf denen es geistig beruht.

Ich wollte mich als Vorsitzender des Flüchtlingskomitees in objektiver Weise über die Judenfrage in Deutschland

Bis zum 28. Februar!

Habichts Ultimatum

Wien, 21. Febr. Am Montagabend hat der deutsche Reichstagsabgeordnete Habicht, Führer der österreichischen Nationalsozialisten vom Reich her, im Rundfunk an die österreichische Regierung ein Ultimatum gestellt. Er hat u. a. gesagt, es werde bis zum 28. Februar, mittags 12 Uhr, von den Nationalsozialisten ein Waffenstillstand gehalten werden. Bis dahin möge die Regierung ihre Friedensbedingungen nennen. Seltene das nicht oder seien die Bedingungen unbefriedigend, so werde zu der angegebenen Stunde ein rücksichtsloser Kampf gegen die österreichische Regierung einsetzten. Die österreichische Regierung läßt darauf erklären, daß sie diese Rundfunkrede ignorieren werde. Sie kümmere sich nicht darum, was im Rindfunk gesagt wird, und sie sieht fernher auf dem Standpunkt, daß der deutsche Reichstagsabgeordnete Habicht in keiner Weise legitimiert erscheint, Oesterreich irgendwelche Bedingungen zu stellen.

Der Heimwehrführer Starhemberg hat sich gegenüber einem Sonderberichterstatter des Pariser „Journal“ und der Chefkanzler Frau gegenüber dem Berichterstatter des Budapesters „Nagendblanc“ über den Nationalsozialismus geäußert. Beide erklärten etwa, daß sich der Standpunkt der Regierung gegenüber dem Nationalsozialismus nicht geändert habe. Man werde gern mit den Nationalsozialisten sich verständigen in der gemeinsamen Ablehnung des Marxismus und der Demokratie, aber die Nationalsozialisten müßten gewisse Grundansichten des Heimatlandes unbedingt anerkennen. So gebe es beim Heimatland keinen Kriegsparagrafen, auch die Rassenfrage sei bisher nicht aufgetaucht. Wenn er die christliche Gesellschaft und die christliche Kultur betone, so verleihe der Heimatland darunter in erster Linie die Nächstenliebe, das friedliche Zusammenleben und vor allem die Vaterlandsliebe zu einem unabhängigen Oesterreich.

Es gehen übrigens Gerüchte um, daß Bundespräsident Willas zurückzutreten beabsichtigt.

„Sich überstürzende Ereignisse“

Der bedrängte Dollfuß

PARIS, 21. Febr. Die Pariser Presse beschäftigt sich noch weiterhin eingehend mit der Lage in Oesterreich, die

Edens Arbeit in Berlin

„Nicht ungünstiger Verlauf?“

London, 21. Febr. Die Besprechungen, die zwischen dem englischen Abrüstungsdelegierten Lordliegendwahrer Eden und dem deutschen Reichskanzler im Beisein des Reichsaußenministers und des Reichswehrministers stattfanden, werden hier mit einigen Hoffnungen verfolgt. Die Besprechungen sollen einen nicht ungünstigen Verlauf nehmen. In der Umgebung Edens wird ein gemäßigter Optimismus zur Schau getragen.

Man empfindet hier sehr stark die weltliche Verfeinerung der französischen Politik in der Abrüstungsfrage und die Festigkeit der neuen französischen Regierung. Man glaubt, daß es notwendig ist, den französischen Sicherheitsforderungen wieder mehr entgegenzukommen, wenn die internationalen Abrüstungsverhandlungen nicht erfolglos bleiben sollen.

Göring fordert Luftaufrüstung

Offenherzigkeiten des General-Ministerpräsidenten

London, den 21. Februar 1934.

Hermann Göring, einer der gefährlichsten und revanchelüfternsten Minister des „dritten Reiches“, hatte ein Interview mit dem Sonderberichterstatter der „Daily Mail“ gehabt. Dieses Interview ist deshalb so interessant, weil Göring selbst alles das bestätigt, was über die wahren Absichten der Machthaber in Hitlerdeutschland behauptet worden ist.

Was hat Göring erklärt? Deutschland muß eine defensive Luftflotte haben. Natürlich nur zur Stärkung des Friedens. Deutschland muß Flugzeugabwehrgeschütze haben.

Der Journalist: Welche und wieviel Flugzeuge beanspruchen Sie?

Göring: Deutschland grenzt an Frankreich, Belgien, Polen und an die Tschechoslowakei. Ich muß zwischen 30 und 40 Prozent der gesamten Flugzeugstärke dieser Länder haben. Die defensive Luftstreitmacht, die ich gebrauche, muß natürlich aus Kampfflugzeugen bestehen.

Der Journalist: Wie steht es denn mit den Überstunden der Opelwerke, um Flugzeugmotore herzustellen?

Göring: Das ist heute nicht mehr richtig, die Opelwerke haben inzwischen die Herstellung solcher Motoren eingestellt.

Göring gibt also ohne weiteres die deutsche Produktion dieser Flugzeugmotoren zu und behauptet lediglich dem Journalisten gegenüber, daß diese Produktion eingestellt sei. Solche Behauptungen sind ebenso billig wie unwahr, da nach den neuesten Feststellungen die deutsche Rüstungsindustrie mit größerem Nachdruck denn je arbeitet.

Göring erklärte in diesem Interview, daß die neuen in Deutschland gebauten Flugmaschinen zwar ganz erstklassig seien, aber nur dem friedlichen Passagierverkehr dienen. Das erklärte Hermann Göring, obwohl es ein offenes Geheimnis ist, daß heute schon die gesamten deutschen modernen Flugmaschinen sofort auf den Krieggebrauch umgestellt werden können.

Auf die Frage, ob nicht die Reserve an ausgebildeten Flugzeugführern sehr groß sei, erwiderte General Göring: Wir haben getan, was uns möglich war, um die Aufmerksamkeit der deutschen Jugend auf die Wichtigkeit der Luftfahrt zu lenken. Alle Länder können ihre Piloten in ihren Luftstreitkräften ausbilden. Wir können dies nur durch Sport tun. Unsere jungen Männer haben den Gleitflug mit Begeisterung aufgenommen und die besten Leistungen der Welt dabei erzielt. Im Fliegen im Rebell haben unsere Flugzeugführer ebenfalls nicht ihresgleichen und wir haben die beste Organisation auf der festen Erde,

soweit Wetterberichte, wissenschaftliche Apparate usw. in Betracht kommen. Aber die Tatsache, daß wir keine Luftstreitmacht haben, beraubt uns vieler Vorteile bei der Entwicklung der deutschen Luftfahrt.

Kurzum, Hermann Göring gab schließlich zu bzw. in seiner ruhmselfigen Art plauderte er aus, daß tatsächlich die Reserve an ausgebildeten deutschen Flugzeugführern außerordentlich groß ist.

Nachdem Hermann Göring dann einige wohlfeile Friedensphrasen von sich gegeben hatte, stellte er fest, daß der Frieden in Europa nur durch den Faschismus (!!) gesichert werden könne. Er erklärte, daß die Herrschaft demokratischer Parteien in Europa den Weltfrieden untergraben müßten. Höher gehts nimmer. Schließlich stellte Herr Göring fest: „Ich sage mit allem Nachdruck, daß die europäische Solidarität außerhalb des Völkerbundes gesucht werden muß!“ Ein Ausspruch des nationalsozialistischen Ministers, der die Mächte des Völkerbundes von allen Illusionen freimachen dürfte.

Im weiteren Verlauf des sensationellen Interviews stellte Göring fest, daß es lächerlich sei, einen Krieg zu beginnen, um Kolonien in Afrika zu erlangen. Das erklärte derselbe General Göring, der in ganz Deutschland systematisch die Propaganda für die Forderung nach afrikanischen Kolonien für Deutschland leitet. Derselbe General Göring, der in ganz Deutschland systematisch den Revanchegedanken hochzüchtet und die deutsche Jugend mit allen Mitteln zum Kriege erzieht.

Schließlich erklärte Göring, daß Adolf Hitler Europa vor dem Kommunismus und damit vor dem Untergang gerettet habe. Er sei ein Todfeind aller kommunistischen Bestrebungen, ja, er würde niemals erlauben, daß ein Mann wie Gandhi in seiner Gegenwart als ein Freiheitsheld gepriesen werde. Gandhi sei ein ganz gefährlicher bolschewistischer Agent. Göring tischte also aufs neue das Greuelmärchen von der sogenannten bolschewistischen Gefahr auf, um die ungeheuerliche Barbarei des Nationalsozialismus zu verdecken.

Dieses Interview des nationalsozialistischen Ministers ist das Fanal für alle Anhänger der Freiheit, des Rechts, des Friedens. Wer bislang das wahre Gesicht dieser Machthaber des „dritten Reiches“ nicht kannte, der wird durch die Aussagen des nationalsozialistischen Ministers Göring die ungeheure Gefahr des Nationalsozialismus für Freiheit und Frieden klar erkennen.

63. Verband der Kunstblumen- und Schmuckfedern-Arbeiterinnen und Arbeiter Österreichs.
64. Verein der Buchbinder und Papierverarbeiter Österreichs.
65. Verband der Bürogehilfen der Industrie Österreichs.
66. Verband der Friseurgehilfen Österreichs.
67. Verband der Gutarbeiter Österreichs.
68. Verein der Kartongearbeiter, deren Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschösterreichs.
69. Verband der Lederindustriearbeiter Österreichs.
70. Reichsverband der Gemeindeangestellten Österreichs.
71. Verband der Freien Arbeitsbauern Österreichs.
72. Reichsverein der Zeitungsbeamten Österreichs.
73. Verein fotografischer Mitarbeiter Österreichs.
74. Zentralverband der Landesorganisationen der Kriegsinvaliden und Kriegshinterbliebenen Österreichs.

Um die Zukunft des Saargebietes

Eine englische Stimme

London, den 21. Februar 1934.

Der Genfer Korrespondent vom „Manchester Guardian“, der ausgezeichnet informiert zu sein pflegt, teilt seinem Blatte einige Einzelheiten über die Tagung des Saar-Ausschusses des Völkerbundesrates mit. Mr. Knox, der Präsident der Regierungskommission an der Saar, war anwesend bei einer der Sitzungen des Ausschusses. Er hat ein Memorandum geschrieben, das der Ausschuss bei seiner Ankunft am Donnerstag vorgefunden hat, und der Ausschuss wgr. nach meiner Information, durch dieses Memorandum so stark beunruhigt, daß er Mr. Knox ersuchte, sofort nach Genf zu kommen, um mündliche Erklärungen abzugeben. Knox hat nur bestätigt, was er in diesem Memorandum gesagt hatte, und der Ausschuss hat ihn gebeten, das von ihm Besagte schriftlich festzulegen.

Ich höre aus guter Quelle, daß Mr. Knox dem Ausschuss mitgeteilt hat, daß eine internationale Polizeikraft irgendwelcher Art im Saargebiet absolut notwendig sei. Das soll wahrscheinlich eine militärische Kraft sein, da es schwierig sein würde, in einer kurzen Frist eine Polizeimacht zu rekrutieren. Indessen ist nach der Auffassung von Mr. Knox eine solche Kraft unverzüglich notwendig, und es ist nicht möglich, zu warten bis zur Zeit unmittelbar vor der Abstimmung.

Der Korrespondent gibt dann die Einzelheiten über die vorhandenen Polizeikräfte im Saargebiet und teilt mit, daß Knox diese Kräfte für völlig ungenügend hält. Nach der Auffassung von Knox soll die neue Polizeikraft aus den Ländern genommen werden, die den Versailler Vertrag nicht unterschrieben haben.

Von besonderem Interesse sind noch folgende Mitteilungen: „Laut der Information, die der Ausschuss erhalten hat, nimmt an der Saar die Stimmung für die Vertagung der Abstimmung ständig zu, und eine große Anzahl von Katholiken, die endgültige Vereinigung mit Deutschland wollen, kommen zu der Auffassung, daß eine Vertagung wünschenswert sei. Die Katholiken, wahrscheinlich nach den Anweisungen vom Vatikan, werden immer mehr und mehr feindlich gegen die nationalsozialistische Agitation, und sie werden wahrscheinlich sich von der „deutschen Front“ trennen, die in diesem Falle zu einer Minderheit wird.“

Gleichschaltung unter Druck

Ein typisches Beispiel von der Saar

In einem saarländischen Betriebe außerhalb Saarbrückens (wir können aus begründlichen Gründen den Namen vorläufig nicht preisgeben) wurde unlängst der Rundfunkrede Hitlers „An die deutschen Arbeiter“ durch ein Anschlag am schwarzen Brett der Belegschaft dieses Betriebes zur Kenntnis gebracht, daß die Rede Hitlers in dem Betrieb übertragen und während dieser Zeit der gesamte Betrieb ruhen werde.

Daraufhin machte der Arbeiterausschuss die Berufsleitung darauf aufmerksam, daß die Firma nach den Bestimmungen des Manteltarifes verpflichtet ist, den Arbeitnehmern die ausfallende Zeit zu vergüten.

So weit aber ging nun wieder nicht die Hitlerbegeisterung und der Prozentpatriotismus der Firma, die sich zwar gleichgültig hat, aber dafür kein Opfer bringen, sondern höchstens Vorteile haben will: „Mein Ruh geht vor Dein Ruh!“

Sie ließ deshalb unter den Arbeitnehmern eine Abstimmung vornehmen und sie da:

Mehr als Zweidrittel aller Arbeitnehmer stimmten geheim, mit Stimmzettel, überhaupt gegen jede Übertragung, weil sie Hitler gar nicht hören wollten. Trotzdem aber wurde die Rede im Werk übertragen! Und nun geschah das weiterhin Bezeichnende: Die Übertragung erfolgte in einem bestimmten Raum des Werkes, zu dem sich die Arbeiter hinbegeben mußten, d. h. man zwang sie nunmehr, sich öffentlich zu bekennen, wer für oder gegen Gleichschaltung ist.

Und in Sorge und durchaus begründlicher Angst um ihre Arbeitsstelle und um das Brot der Familie begab sich nunmehr etwa ein Drittel der Belegschaft, die gegen jede Hitlerübertragung geheim abstimmte, mit den Häufen in der Tasche und zusammengebissenen Zähnen trotz ihrer im geheimen bekundeten Gegnerschaft in den Übertragungsraum, um sich nicht irgendwelchen Repressalien auszulehen,

während der übrige Teil der Arbeitskollegen auch vor diesem öffentlichen Bekenntnis ihrer Hitlergegnerschaft, das sie ihre Drohkelle lösen konnte, nicht zurückkredte.

Oesterreichs aufgelöste Organisationen

Geist und Wille werden leben

Die Auflösungsbeschlüsse des österreichischen Bundeskongresses erstrecken sich auf folgende Organisationen:

1. Verein der sozialdemokratischen Gewerbetreibenden und Kaufleute Österreichs.
2. Verband der sozialistischen Arbeiterjugend Österreichs.
3. Verband der jüdisch-sozialistischen Arbeiterjugend Österreichs.
4. Sozialdemokratischer Erziehungs- und Schulverein „Freie Schule, Kinderfreunde“, Reichsverein für Österreich.
5. Bund der religiösen Sozialisten.
6. Arbeiter-Abstinenzbund in Österreich.
7. Republikanischer Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit in Österreich.
8. Arbeiter-Samariterbund Österreichs.
9. Arbeiter-Rad- und Kraftfahrerbund Österreichs (Arso).
10. Arbeiterbund für Sport und Körperkultur in Österreich (AöKB).
11. Touristenverein „Die Naturfreunde“, Reichsgruppe Österreich.
12. Touristenverein „Die Naturfreunde“.
13. Arbeiter-Flugsporverband.
14. Arbeiter-Jäger- und Schützenbund in Österreich.
15. Arbeiter-Skiverband.
16. Arbeiter-Sportvereinigung „Fichte“ (ASVE).
17. Österreichischer Arbeiter-Turn- und Sportbund.
18. Österreichischer Arbeiter-Handballverband.
19. Arbeiter-Schwimmverein.
20. Verband der österreichischen Arbeiter-Fischereivereine.
21. Arbeiter-Funkverband Österreichs.
22. Arbeiter-Funkverein Wien, Niederösterreich, Burgenland.
23. Österreichischer Arbeiter-Schachbund.
24. Gau Wien des Österreichischen Arbeiter-Sängerbundes.
25. Chormeisterbund der Arbeiter-Gesangsvereine.
26. Verband der Arbeiter-Russvereine Österreichs (Wamö).
27. Bund der freien Gewerkschaften Österreichs.
28. Verband der Arbeiterchaft der chemischen Industrie Österreichs.
29. Gewerkschafts- und Rechtschutzverein des österreichischen Eisenbahnpersonals.
30. Anstelltenvereinigung der Hotel-, Gast- und Kaffeehausangestellten und verwandter Berufe Österreichs.
31. Bund der Industriangestellten Österreichs.
32. Zentralverein der kaufmännischen Angestellten Österreichs.

33. Zentralverband der Lebens- und Genussmittelarbeiter Österreichs.
34. Österreichischer Metall- und Bergarbeiterverband.
35. Militärverband der Republik Österreich.
36. Bund der öffentlichen Angestellten Österreichs.
37. Einheitsgewerkschaft der Post- und Telegraf-, Radio- und Bundesbetriebe.
38. Reichsverein der Post- und Telegrafangestellten Deutschösterreichs für Sterbeabfertigung und Unterstützung (Sektion der Einheitsgewerkschaft).
39. Mietervereinigung Österreichs.
40. Österreichischer Land- und Forstarbeiterverband.
41. Freie Lehrgewerkschaft Österreichs.
42. Union des Bühnen- und Kinopersonals Österreichs.
43. Freie Gewerkschaft der Schuhmacher Österreichs.
44. Freier Gewerkschaftsverband.
45. Verband der sozialistischen Studenten Österreichs.
46. Zentralorganisation der Hotel-, Gast- und Kaffeehausangestellten und verwandter Berufe Österreichs.
47. Reichsverein der Bank- und Sparkassenbeamten Österreichs.
48. Bund der Bank- und Sparkassengehilfen Österreichs.
49. Österreichische Baugewerkschaft.
50. Bekleidungsarbeitergewerkschaft Österreichs.
51. Österreichischer Reichsverein der Buchdrucker- und Zeitungsarbeiter.
52. Deutsch-Österreichischer Bühnenverein.
53. Österreichischer Faktorenverband.
54. „Einigkeit“, Verband der Hausgehilfinnen, Erzieherinnen und Hausarbeiterinnen.
55. Verband der Holzarbeiter Österreichs.
56. Österreichischer Musikerverband.
57. Verband der Schuh- und Lederarbeiter Österreichs.
58. Österreichischer Zensfelderbund.
59. Reichsverein der Angestellten der sozialen Versicherungs- und Verwaltungsdienste Österreichs.
60. Union der Textilarbeiter Österreichs.
61. Gewerkschaft der Unternehmungsangestellten der Stadt Wien.
62. Verein der Versicherungsangestellten Österreichs.

Ein Schwerverwundeter wird gehängt!

Das Fieber wühlt —
Mein Herz
verbrennt —
Und niemand kühlt
mit leichten Händen meinen Schmerz.

Hoch oben, dort — am Firmament
seh'n sie auf mich herab,
vier, fünf Gesichter,
die Roben rot —
Es sind — — Was sagen sie? — — Es sind die Richter!
Und da — da gräbt man auch mein Grab...

Ich weiß, mein Leib ist ja schon tot.
Mein Kopf zersprang in tausend Scherben.
Was wollt ihr denn dann noch von mir?
Laßt mich doch sterben!
Was — Ihr fragt — wofür?
Für Freiheit — — Freiheit — — für die Brüder — —
Ja — ja — ich tät es immer wieder — —

Sie schreiben's nieder.
Ihre Feder knarrt.
Und vor mir wölbt sich schwarz und hart
ein Felsenhang,
auf dem ich immer höher klimme.
Von fern tönt eine Menschenstimme:
„Zum Tode durch den Strang!“
Haha — ein solcher Scherz
erschreckt mich nicht!
Ich klettere weiter himmelwärts
zum Licht...

Doch plötzlich — bin ich aufgewacht? —
Es poltern Trommeln durch die Nacht,
ein dumpfer Chor —
reißt mich empor —
Soldaten starr und ohne Blick —
An meinem Hals — an meinem Hals — — der Strick — —
N—n—nein — —
Das kann nicht sein —
Das ist ein Traum...
Da zucken glühendheiße Flammen —
Aufbrüllend bricht der Weltenraum
zusammen...

Er schöpft aus Gottes Hand

„Der Reichskanzler sagte ernst“...

Dem „Kasseler Sonntagsblatt“ entnehmen wir — mit Freuden ohne Kommentar — folgendes reizende Vorkommnis aus den Bergen:

Im Spätsommer des vergangenen Jahres ließ sich Adolf Hitler auf seinem Berghaus Obersalzberg einen alpinen Garten anlegen. Der erste damit beauftragte Gärtner stellte den Alpengarten nicht zur Zufriedenheit des Kanzlers her. Darauf wurde ihm ein Gartenarchitekt aus Bielefeld empfohlen. Der war ein Neffe des bekannten Pastors Kuhlo, des Vaters der Posaunenchöre. Kuhlo besuchte seinen Neffen bei seiner Arbeit in Obersalzberg, und der Zufall wollte, daß zu gleicher Zeit auch Adolf Hitler einige Tage zur Erholung in seinem Berghaus weilte. Er besichtigte die Gartenarbeit und fand bei dem Architekten einen alten, weißbärtigen Herrn stehen. Eigentümlich bei Pastor Kuhlo ist, daß ihn sein Horn überallhin begleitet. So hatte er es auch diesmal umhängen. Der Führer fragte in seiner gütigen Weise nach dem Warum? Ohne jede Antwort setzte Vater Kuhlo das Horn an, und die schönsten Kirchen- und Volkslieder klangen von der hohen Warte des Obersalzberges über Berg und Tal. Da drückte Hitler dem Posaunengeneral bewegt die Hand und sagte: „Sie haben mir eine unendlich große Freude bereitet!“

Voll Staunen hörte der Kanzler, daß Kuhlo schon fast 80 Jahre alt sei und staunte über dessen Rüstigkeit. Da sagte Kuhlo: „Heer Reichskanzler, ich habe auch nie geraucht!“ „Ich auch nicht,“ erwiderte der Kanzler. „Ich habe auch nie Alkohol getrunken!“ sagte Kuhlo weiter. „Ich auch nicht,“ erwiderte Hitler. „Ich esse aber auch fast gar kein Fleisch!“ „Tue ich auch nicht!“

Pastor Kuhlo blieb noch einige Wochen in Berchtesgaden. Vor seiner Abreise stieg er mit mehreren Schwestern von Bethel, die in Berchtesgaden ein Heim haben, zum Obersalzberg hinauf. Die Schwester des Führers empfing sie und teilte ihnen mit, daß ihr Bruder am nächsten Tage kommen würde. Aber dann sei er so ermüdet, daß er nichts als Ruhe haben wolle. Danach aber sei er immer völlig erfrischt. Die Schwestern verließen wieder das Berghaus, nach einigen Tagen aber kam der telefonische Anruf von Hitlers Schwester, sie möchten heraufkommen und ihren Bruder mit einigen Liedern überraschen; der würde sich bestimmt sehr darüber freuen. Gern folgte die Schwestern dem Rufe und sangen im Garten vor dem Haus ihre Lieder. Da kam auch schon der Kanzler, begrüßte sie und lud sie in sein Heim ein. Natürlich war das den Schwestern eine große Freude, zumal sie ergriffen waren von der Schlichtheit und Güte des Kanzlers, mit der dieser ihnen begegnete. Sie betraten das Heim und sahen voll Erstaunen an der Wand die Bilder von Friedrich dem Großen, Luther und Bismarck hängen. Da sagte Adolf Hitler:

„Das sind die drei größten Männer, die Gott dem deutschen Volk geschenkt hat. Von Friedrich dem Großen habe ich die Tapferkeit gelernt und von Bismarck die Staatskunst. Der größte von den dreien ist Dr. Martin Luther, denn er hat die Einheit der deutschen Stämme erst dadurch ermöglicht, daß er ihnen durch seine Verdeutschung der Bibel eine gemeinsame Sprache schenkte. Seit ich hörte, daß Bismarck an jedem Morgen die Losungen der Brüdergemeine gelesen habe, tue ich das auch. Ich kann Ihnen versichern, daß mir bei allen wichtigen Entscheidungen, die ich treffen muß, die Tageslosung der Brüdergemeine wertvoll geworden ist.“

Eine Schwester konnte es sich nicht versagen, zu fragen: „Herr Reichskanzler, woher nehmen Sie den Mut zu den großen Umgestaltungen im ganzen Reiche?“

Da zog der Kanzler aus seiner Tasche das Neue Testament Dr. Martin Luthers, dem man ansah, daß es viel benutzt wurde, und sagte ernst: „Aus Gottes Wort!“

Wagner - Marées - Hildebrand

Halbjuden in der deutschen Kunst

Arnold Zweig schreibt im Februar-Heft der in Amsterdam erscheinenden, von Klaus Mann geleiteten Zeitschrift „Die Sammlung“ über das durch die Arier-Gesetzgebung in Deutschland aktuell gewordene Thema „Halbjuden“. Er erwähnt die vielumstrittene Frage von der nichtarischen Abstammung Richard Wagners und analysiert als deutsche Halbjuden den genialen Maler Hans v. Marées, den berühmten Münchener Plastiker Adolf v. Hildebrand, den Dichter Paul Heyse. „Alle drei“, so sagt Arnold Zweig, „stehen unter dem Gesetz der klassisch-mittelmeerischen Form.“ Im folgenden beschäftigt sich die Studie mit dem Halbjuden Chaplin. Arnold Zweig gelangt zum Schluß, daß sehr oft durch Rassenkreuzung „die festgefahrenen Rasseigenschaften aufgelockert werden, zurücktreten, um höheren seelischen und geistigen Neuerweckungen Raum zu geben“.

Adolf v. Hildebrand hat München mit seinen monumentalen Brunnen geschmückt. Bisher galten sie als herrlichste Äußerungen klassizistischer Kunst, die auf bayerischem Boden entstanden sind. In jeder Kunstgeschichte wird Hans v. Marées als echt deutscher Maler gepriesen, der eine Epoche höchster Blüte nach langer Niederung eingeleitet habe.

Wie schwer wird es die neue Generation der Kunsthistoriker mit dem Nachweis haben, daß beide nicht wert sind, den Namen deutsche Künstler zu tragen!

Das Tier steigt auf

Stellen Sie sich vor, ein junger Mann und ein junges Mädchen stehen vor einem Kino und sehen sich die ausgehängten Bilder an, ob sie hineingehen sollen. Da tritt ein SA-Mann zum Mädchen, bittet sie auf die Seite und macht höflich, aber bestimmt darauf aufmerksam, daß der junge Mann seinem Aussehen nach ein Jude sei. In dem besagten Fall war das junge Mädchen selbst jüdisch und der SA-Mann ausnahmsweise höflich, so daß er nach empfangener Aufklärung mit „Heil Hitler“ sich empfahl. Die beiden jungen Menschen aber atmeten auf und waren froh, „daß es diesmal noch so gut abgegangen war“. Stellen Sie sich vor: ein Land, in dem man schon so bescheiden geworden ist; in dem man sich also schon gar nichts mehr dabei denkt, jedem in eine braune Uniform gesteckten Menschen Rechenschaft über sein Liebesleben geben zu müssen.

Und nun stellen Sie sich einen anderen Fall vor, der mindestens so typisch wie der oben geschilderte ist: ein junges Paar, das sich in keiner Weise auffällig benimmt, sitzt in einem Gartencafé. Plötzlich hält draußen ein Auto. Drei SS-Leute entsteigen ihm, treten an den Tisch des Paares (der ihnen also vorher offenbar genau bezeichnet wurde) und fordern die beiden Leute auf mitzugehen. Was in dem Auto geschieht, überlassen wir Ihrer eigenen Fantasie: wir begegnen dem Paar erst wieder in einem anderen Lokal, diesmal in stark demoliertem Zustand, er mit einem Plakat „Ich habe die deutsche Rasse geschändet“, sie: „Ich habe mich mit einem Jordanpantcher eingelassen“. Eine geifernde Menge begrüßt die beiden, zwingt sie „Heil Hitler“ zu rufen, spuckt sie an, zerzt an den Kleidern. Lüsterne Augen, gierige Hände greifen nach den gequälten Opfern, die durch ein halbes Dutzend Lokale geschleppt werden.

Oder die Frau, der man eine Kindesmißhandlung vorwirft, wird auf ähnliche Weise derart körperlich und seelisch gemartert, daß sie am nächsten Tag, mit vom Wahnsinn verglasten Augen, in eine Nervenheilanstalt überführt werden muß. Und die Zeitung bringt ihr Bild, zu Ansporn und Nachahmung. Und zahllose Zeitungen Deutschlands bringen täglich eine Rubrik mit Namen und Adressen von „rasseschänderischen“ Liebesverhältnissen. Das Verbot der Pranger tafeln soll nur Herrn Pilatus Hitler ermöglichen, seine Hände in Unschuld zu waschen.

Wer selbst einmal eine solche Straßenszene mitgemacht hat, wer die Lippen dieser entfesselten Weiber und Männer in sadistischer Gier zittern sah, der erschrickt davor, wie dünn die Kruste der Zivilisation über diesen tierischen Trieben liegt. Unsägliche Not vieler Jahre hatte die Fesseln der in Jahrhunderten gebändigten Triebe gelockert: eine skrupellose, die Schwäche ihrer Stützen verspürende Tyrannenherrschaft hat sie systematisch freigelegt. Denn man sage doch nicht, jede sich in revolutionären Formen vollziehende Bewegung wirble auch solche Instinkte auf. Nein, hier bedient sich die letzte barbarische Herrschaftsmethode einer untergehenden Gesellschaftsordnung dieser dunklen Kräfte zu ihrer Erhaltung, wie je und je die Neros in der Geschichte taten.

Jahrzehnte wird es einst dauern, bis diese einmal entfesselten Triebe wieder eingedämmt werden können: So wird dieses verwesende System auch noch unsere, die sozialistische Weltordnung, die es nach unserem Willen ablösen soll, mit seinem schrecklichen Erbe belasten. H.

Kleine Kostprobe

Ueber den ermordeten Professor Theodor Lessing und den in allen zivilisierten Ländern hochgeachteten Sexualforscher Dr. Magnus Hirschfeld heißt es in einer mit dem Hitlerbild geschmückten Nazibrochure: Theodor Lessing empfahl aufs angelegentlichste das Buch eines ausländischen Zuhälters, das eine einzige Sammlung von Zoten ist. Hirschfeld entfaltet eine maßlose und schamlose Propaganda der Perversitäten aller Art, angefangen von der Homosexualität und geendet mit dem Lustmord, der nicht mehr als ein Verbrechen, sondern als eine interessante Abart des Geschlechtstriebes hingestellt wird.

Die Deutschen, die Deutschen!

Adolf Hitler:

„Was nicht gute Rasse auf dieser Welt ist, ist Spreu.“

Preußische Jahrbücher, Januar 1934:

„Wollte man die Schwarzen fragen, wen sie zu Herren haben wollen, sie würden weit über die Grenzen unsrer alten Schutzgebiete hinausrufen: „Die Deutschen! Die Deutschen!“

Zeit-Notizen

„Drittes Reich“ und „drittes Haus“

Herr Dr. Anselm Lippisch schreibt im „Völkischen Beobachter“: „Das „dritte Reich“ und sein Führer sind eine sicherere Aussicht auf die Zukunft als die günstige Konstellation von Uranus und Jupiter im „dritten Haus“.“

„Nationale Pflicht“ für Stuten

Der Generalsekretär der Obersten Behörde für Vollblut- und -Rennen, Rittmeister a. D. Altenberg, erklärt: „Jeder Vollblutzüchter muß es als seine nationale Pflicht und als im Sinne des nationalsozialistischen Aufbauwerkes betrachten, wenn er allen Miesmachern zum Troß jede Stute, die zur Zucht geeignet ist, in diesem Jahre decken läßt.“

Werfels neuer Roman verboten...

Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 28. Februar 1933 wurde der neue Roman Franz Werfels „Die vierzig Tage des Musa Dagh“ verboten. Der Roman ist im Verlag Paul Zsolnay erschienen. Die vorsichtige, allzu vorsichtige Zurückhaltung Werfels hat den erwarteten Erfolg nicht gehabt.

